

## ERZÄHLSTRUKTUR UND NARRATIVE TECHNIK IN DER DION-VITA DES CORNELIUS NEPOS

Abstract: Framed by a prologue and an epilogue which both offer an encomium-style depiction of Dion, the life proper (Dion 2.4–9.6) takes the form of rising and falling action, with the two parts tracing the subject's change in character from positive to negative. The falling action is reminiscent of tragedy, and that most especially in the second section (8.1–9.6), where the series of episodes can in fact be used to 'reconstruct' a hypothetical stage version. Thus the narrator intentionally evokes in the minds of readers he knows to be well versed in ancient drama the kind of production they would have seen in the theatre, a play that presents Dion's transformation into a tyrant and his death as the stuff of tragedy.

Keywords: biography, structure of encomion, Plutarch, structure of tragedy

Von dem seit den achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts in der Latinistik zu verzeichnenden Bemühen, die uns erhaltenen Biographien des vermeintlichen „intellectual pygmy“ Nepos<sup>1</sup> endlich angemessen zu würdigen, konnte die Dion-Vita bisher relativ wenig profitieren. Zwar hatte bereits 1954/55 Ludwig Voit diesem Text einen eigenen Aufsatz gewidmet, aber das geschah, wie er zu Anfang betont, „nicht im Hinblick auf die literarische Gestalt des Nepos, über dessen sachliche und stilistische Unzulänglichkeit wir uns keinen Illusionen hingeben, sondern um seiner griechisch-hellenistischen Vorlage willen, die das von den Historikern gebotene Material sicherlich schon zu einem Bios ausgeformt hatte und von Nepos zwar gelegentlich mißverstanden, aber doch mit verhältnismäßiger Treue wiedergegeben wird.“ Voit macht also das, was ‚German Quellenforschung‘ immer gemacht hat: Er spricht über den „Bearbeiter“ und zitiert ihn, meint aber, soweit ihm zusagt, was er liest, dessen von ihm postulierte Vorlage, und wenn ihm etwas nicht gefällt, lastet er das dem „Epitomator“ an, z. B. einen

---

1) N. Horsfall in: Kenney / Clausen 1982, 290.

Zeitsprung.<sup>2</sup> Höchst rätselhaft gelangt er dann aber am Ende zu dem Ergebnis: „Als Biographie bildet die Dion-Vita des Nepos durchaus ein Ganzes.“<sup>3</sup> Das trifft nun wirklich zu, wie ich 35 Jahre später im Rahmen eines Aufsatzes<sup>4</sup> zu zeigen versuchte, der sich mit dem überlieferten Œuvre des Biographen sowohl hinsichtlich seiner narrativen Technik innerhalb der Gattungstradition als auch seiner impliziten Stellungnahme zum politischen Geschehen seiner Epoche auseinandersetzt; hier wählte ich als Interpretationsbeispiel die Dion-Vita in der von Nepos geschaffenen Version, in der sie gleichfalls das zeitgenössische Publikum las. Ein Jahr danach ergänzte Otto Schönberger meine Resultate in einigen Punkten und führte seine zweifellos berechnete Auffassung von der Biographie als einem „Lehrstück“ näher aus. Keinen Fortschritt dagegen brachte das kurze Kapitel über die Dion-Vita in Sabine Anselms 2004 erschienener „literaturwissenschaftlicher Analyse“ der Feldherrnviden,<sup>5</sup> sondern lediglich einen Zusammenschchnitt aus den drei genannten Aufsätzen und zwei neue Gedanken, die ich aber für abwegig halte.<sup>6</sup>

Um gleich den einen der beiden Gedanken – zu dem anderen komme ich später – anzusprechen: Anselm, die von mir die Gliederung in die Vorgeschichte (1,1–2,3), die eigentliche Vita mit steigender und fallender Handlung (3–5 und 6–9) sowie die „Nachgeschichte“ (10) übernimmt, betrachtet den einen Satz über die Peripetie in 6,1 als eigenen Textabschnitt. So unterscheidet sie nicht wie ich drei Teile nach dem A–B–A–Schema, das dem der historischen Einzelerzählung<sup>7</sup> mit kurzen A-Teilen und langem Mittelstück B entspricht, sondern fünf Teile und sieht den Text wie ein fünftaktiges klassisches Drama strukturiert. Aber eine Peripetie ist kein Akt, und als eigentliche Vita sind steigende und fallende Handlung so eng miteinander verbunden, dass man weiterhin von einem Triptychon ausgehen sollte. Dreiteilig aufgebauten Textabschnitten

---

2) Voit 1954/55, 175 und 176.

3) Voit 1954/55, 180.

4) Holzberg 1989.

5) Anselm 2012, 106–110.

6) Nähere Ausführungen zur Dion-Vita enthält weder die jüngste Nepos-Monographie, Stem 2012, noch der Nepos-Sammelband Dunsch / Prokoph 2015.

7) Der Begriff stammt m. W. aus Witte 1910, einem für die Livius-Interpretation bahnbrechenden Aufsatz.

begegnet man immer wieder in römischen Geschichtswerken, die in der Nachfolge der hellenistischen Historiographie entstanden, und ein Opus dieser Gattung, keine Biographie, dürfte Nepos denn auch die Vorlage für seine Vita geliefert haben; zu denken wäre am ehesten an zwei verlorene Werke, die *Philippika* des Theopompos und die *Sizilische Geschichte* des Timaios.<sup>8</sup> Die für ihn relevanten Abschnitte aus einem der beiden Texte oder einem inhaltlich verwandten desselben Genres bearbeitete Nepos für seine römischen Leser<sup>9</sup> und betätigte sich dabei, wie meine Interpretation von 1989 deutlich gemacht haben sollte, nicht als verständnisloser „Epitomator“, sondern entwickelte ein strukturell und erzähltechnisch sorgfältig durchdachtes Konzept. Dieses möchte ich im Folgenden ausführlicher erörtern, wobei ich von mir bereits Gesagtes nur knapp referiere, zusätzliche Überlegungen dagegen breiter entfalte.

Teil 1 der Vita (1,1–2,3) exponiert Dion in seinem Verhältnis zur sizilischen Tyrannis, in die er ja involviert ist (1,1 *utraque implicatus tyrannide Dionysiorum*). Dabei bereitet Nepos primär die erste Hälfte der eigentlichen Biographie vor, in der Dion durchweg positiv charakterisiert wird (3,1–5,6), aber schon hier, speziell in dem Wort *implicatus*, zeigt sich, wie Schönberger überzeugend darlegt, ein gewisses ‚foreshadowing‘ des Textabschnittes, der Dion selbst als Tyrannen darstellt (6,1–9,6); in der Tat prägt eine „Spannung zwischen Machtgebrauch und Recht“ die gesamte Vita.<sup>10</sup> Doch Nepos präsentiert uns Dion in 1,1–2,3 auf jeden Fall dort als vorbildlich, wo er dessen *humanitas* (1,4) hervorhebt und sie mit der *crudelitas* des älteren Dionysios (1,3) kontrastiert. Dabei wirkt nun die andere Gattung ein, von der der Biograph nachweislich beeinflusst wurde, das Enkomion, aber nicht nur, weil Dion gelobt wird, sondern auch, weil ein Element der für das Genre typischen Struktur erkennbar ist. Sie gibt vor, dass, gerahmt von der jeweiligen Chronologie der Jugend und des Lebensendes eines

---

8) Nepos hat beide Autoren (zu Theopomp vgl. Voit 1954/55, 191 f.) offensichtlich gekannt (vgl. Alc. 11,1 und Iph. 3,2); zum Quellenproblem vgl. auch Tuplin 2000, 128 f.

9) Über das Verhältnis des Biographen zu seinem zeitgenössischen Publikum vgl. Beneker 2009/10 und Stem 2012 passim (siehe General Index s. v. „readership“), speziell zur Leserlenkung Schenk 2004.

10) Schönberger 1990, 320 und 322.

bedeutenden Mannes, seine zu preisenden Wesenszüge in Rubriken behandelt und ihnen Taten zugeordnet werden, in denen sich diese Wesenszüge bewähren. Dabei muss die historische Abfolge in der Regel unberücksichtigt bleiben, und ebenso ist es in Teil 1 der Vita: Dort erfahren wir, dass die *humanitas* sich zum einen in Dions betont diplomatischem Auftreten als Gesandter des Tyrannen geäußert habe (1,4f.), zum anderen darin, dass es ihm gelungen sei, den Tyrannen zu einer zweiten Aufnahme Platons am Hof zu bewegen, nachdem dessen erster Aufenthalt dort durch den Verkauf des Philosophen in die Sklaverei beendet worden war (2,1–3). Das aber geschah erst unter der Regentschaft des jüngeren Dionysios, von der ab 3,1 die Rede ist, während Platons erster Aufenthalt in Syrakus in die Zeit vor Dions *legationes* fiel.<sup>11</sup> Nepos ‚rubriziert‘ also im A-Teil der Vita die *humanitas* Dions, wie es sonst innerhalb des B-Teils eines Enkomions geschieht, und wir wissen, dass er das Strukturschema kannte, ja selbst anwandte: außer in den kurzen Viten des Epaminondas und Agesilaos auch in der langen des Atticus.<sup>12</sup>

Man kann die Abschnitte der eigentlichen Vita, welche die steigende Handlung bilden (2,4–5,6), in einen längeren Teil, in dem der jüngere Dionysios dominiert (2,4–4,4), und einen kürzeren Dion-Teil (5,1–6) gliedern. Bemerkenswert an dem längeren Teil ist, dass dort gesagt wird, der Tyrann sei gezielt gegen Dion vorgegangen, wohingegen er bei Plutarch, der der hellenistischen Quelle näher stehen dürfte, als Spielball verschiedener Einflüsse dargestellt wird; chronologisch genau erzählt der griechische Biograph, wie Dionysios bald auf Dion hört, bald auf Berater, welche die uneingeschränkte Tyrannis befürworten, bald auf Platon, den er vorübergehend wegschickt, dann wieder zu dessen drittem Syrakusaufenthalt einlädt – er fehlt bekanntlich bei Nepos – und sich schließlich von ihm abkehrt.<sup>13</sup> Im lateinischen Text ist Dionysios der von Anfang an selbständig agierende, sich in seiner Grausamkeit ständig steigende Alleinherrscher, dessen gegen Dion gerichtetes Agieren am

---

11) Vgl. Plut. Dion 4–5; man geht allgemein davon aus, dass die Chronologie hier korrekt wiedergegeben ist.

12) Zu dieser als Enkomion vgl. Holzberg 1995. Zur Atticus-Vita vgl. jetzt auch Schubert 2015.

13) Plut. Dion 6,2–14.

Ende des ersten Teils der steigenden Handlung darin gipfelt, dass er den Sohn Dions, als der Vater schon von der Peloponnes aus zum Angriff auf Syrakus rüstet, systematisch ruinieren lässt (4,3–5):<sup>14</sup>

*filiumque eius sic educari iussit, ut indulgendo turpissimis imbueretur cupiditatibus. nam puero prius quam pubes esset scorta adducebantur, vino epulisque obruebatur, neque ullum tempus sobrio relinquebatur. is usque eo vitae statum commutatum ferre non potuit, postquam in patriam rediit pater (namque appositi erant custodes, qui eum a pristino victu deducerent), ut se de superiore parte aedium deiecerit atque ita interierit.*

Wie wichtig dieses *exemplum* für die Grausamkeit des jüngeren Dionysios Nepos ist, zeigt sich nicht nur darin, dass er es so pointiert platziert hat und sogar Geschehen aus der Zeit nach Dions Übernahme der Herrschaft vorwegnimmt – nach *interierit* ruft der Biograph sich mit *sed illuc revertor* ganz betont zur Chronologie der Ereignisse zurück –, sondern auch in der sprachlichen Ausgestaltung. Der erste Satz hebt durch Hyperbaton und Dicreticus-Klausel die *cupiditates* hervor, die in dem Knaben geweckt werden, und der zweite Satz, wuchtig durch die p-Alliteration eröffnet – ich weiß nicht, warum man bei so etwas immer wieder die Nase gerümpft hat –, schildert in einem Trikolon mit wachsender Silbenzahl und den drei jeweils dreisilbigen und sich reimenden Imperfekten sehr eindringlich die sich steigernde Verführung des Minderjährigen zu einer ganz den körperlichen Begierden ergebenden Lebensweise. Wenn dann im dritten Satz hinzugefügt wird, dass Dion junior den Entzug der gewohnten Lustbefriedigung nicht habe ertragen können und durch Selbstmord gestorben sei – erneut haben wir die Untermalung durch p-Alliteration und dazu Homoioteleuton bei den Verbformen (*deiecerit ... interierit*) –, fühlt man sich als moderner Leser so direkt angesprochen, dass man schier an die jugendlichen Drogenopfer unserer Zeit denkt.

Die drei sich besonders tief einprägenden Sätze, die wie die drei Kola des mittleren in der Silbenzahl zunehmen, worauf höchst effektiv das knappe *sed illuc revertor* folgt, sind als Kontrastfolie für das anschließend berichtete Geschehen sehr gut geeignet. Dion, dem man den Sohn süchtig gemacht hat und der ihn deswegen verlieren wird, unternimmt in den Augen des Lesers seinen

14) Ich zitiere nach Marshall <sup>4</sup>2001.

Rachefeldzug nur allzu berechtigt. Deshalb kann Nepos sich bei der Schilderung der Ereignisse, die den Sieg bringen, verhältnismäßig kurz fassen. Während Plutarch dem Krieg zwischen Dion und Dionysios zehn Kapitel widmet (22–31) und damit doch sehr wahrscheinlich einen ebenfalls umfangreichen Abschnitt der hellenistischen Vorlage mit seinen Worten wiedergibt, begnügt Nepos sich mit einem einzigen Kapitel. Als Biograph ist er in erster Linie daran interessiert, seine in der Vorgeschichte begonnene Darstellung der Antinomie zwischen dem grausamen Tyrannen und dem *vir humanus* zum Höhepunkt zu führen. Erneut sehr wirkungsvoll verspricht er den an ein Wunder grenzenden Siegeslauf Dions in einer auffallend langen Periode (5,3):

*Dion, fretus non tam suis copiis quam odio tyranni, maximo animo duabus onerariis navibus quinquaginta annorum imperium, munitum quingentis longis navibus, decem equitum centumque peditum milibus, profectus oppugnatum, quod omnibus gentibus admirabile est visum, adeo facile perculit, ut post diem tertium, quam Siciliam attigerat, Syracusas introierit.*

Und gleich danach sagt er dem von dieser Wortgewalt ebenso wie von der Leistung Dions zwangsläufig beeindruckten Leser, was er mit seiner Form von Wiedergabe des Geschehens seit der Übernahme der Macht durch Dionysios II. habe zu verstehen geben wollen: *ex quo intellegi potest nullum esse imperium tutum nisi benevolentia munitum*. Das ist die Lehre, die Nepos aus seiner Erzählung der steigenden Handlung gezogen möchte; er lässt dann diese erste von zwei Hälften der eigentlichen Vita mit Bemerkungen zu den Ereignissen, die die Voraussetzungen für einen Friedensschluss schufen, ausklingen.

Auf die in ein Happy-End mündende Geschichte vom „Tyrannenbefreier“, wie Dion von Anselm etwas ungeschickt genannt wird,<sup>15</sup> folgt in der zweiten Hälfte der eigentlichen Vita, als fallende Handlung präsentiert, die Tragödie<sup>16</sup> vom Untergang des nun selbst

15) Anselm 2004, 106 und 109.

16) Mit Recht sieht Schönberger 1990 in der ganzen Vita, wie Nepos sie darstellt, eine Tragödie. Eine solche im engeren Sinne beginnt aber erst mit der Machtübernahme durch Dion, die zu seiner zunehmenden Verblendung und schließlich in einer Ereignisabfolge zur Katastrophe führt, die Nepos als tragisches Drama regelrecht inszeniert.

mehr und mehr zum Tyrannen werdenden Siegers (6,1–9,6), und wieder findet sich am Schluss ein Lehrsatz, der deutlich auf den gerade zitierten Bezug nimmt. Unmittelbar bevor er die Ermordung Dions schildert, schreibt Nepos (9,5): *hic, sicut ante saepe dictum est, quam invisiva sit singularis potentia et miseranda vita, qui se metui quam amari malunt, cuius facile intellectu fuit*. Wie bei der steigenden kann man bei der fallenden Handlung zwei Teile unterscheiden: Im ersten, in dem Dion im Zentrum steht – den ersten Teil der steigenden Handlung hatte Dionysios II. beherrscht –, degeneriert der Sieger schrittweise zu dem, was sein Vorgänger war (6,1–7,3), im zweiten wird erzählt, wie die Intrige eines falschen Freundes namens Callicrates zu Dions Ermordung führt (8,1–9,6). Nachdem Nepos zu Beginn des gesamten Abschnitts Fortuna für die Peripetie verantwortlich gemacht hat (6,1), setzt er, wie angekündigt (*sed illuc revertor*), seinen Bericht über Dions Sohn fort, erzählt uns aber nur mit anderen Worten, was wir im Wesentlichen schon vorher erfahren haben (6,2):

*primum [sc. Fortuna] in filio, de quo commemoravi supra, suam vim exercuit. nam cum [sc. Dion] uxorem reduxisset, quae alii fuerat tradita, filiumque vellet revocare ad virtutem a perditia luxuria, accepit gravissimum parens vulnus morte filii.*

Anselm sieht – das ist der zweite neue Gedanke bei ihr – in dem Schicksal des *filius*, wie Nepos es hier darstellt, ein ‚foreshadowing‘ von Dions Entwicklung: „[W]ie der Sohn einst durch den Tyrannen zur *luxuria* verleitet wurde, so distanziert sich später der Vater selbst von der *virtus*.“<sup>17</sup> Sie meint mit „distanziert“ vermutlich „entfernt sich von“, aber wo wäre die Analogie? Bei Dion junior haben wir es mit der böswilligen Verführung eines Minderjährigen zu tun, die dessen Selbstmord aus Verzweiflung zur Folge hat, wohingegen der Vater von selbst, wie Anselm ja sagt, gegen die *virtus* verstößt und deswegen getötet wird. Was mir vielmehr bemerkenswert erscheint, ist die Funktion der beiden Passagen über den Sohn, die Nepos so überdeutlich durch *sed illuc revertor* und *de quo commemoravi supra* zueinander in Bezug setzt, innerhalb der Erzählstruktur: Die erste Passage steht am Ende des Abschnitts über die gegen Dion gerichteten Aktionen des jüngeren

---

17) Anselm 2004, 109.

Dionysios und suggeriert, obwohl sie zum Teil vorausgreift, die verhängnisvolle Verführung des Sohns zu Hurerei und Alkoholismus sei der unmittelbare Anlass zum Krieg des Vaters gegen den Tyrannen gewesen, und die zweite Passage, die am Anfang des Berichts über Dions Degeneration zum Tyrannen platziert ist und mit *primum* beginnt, weckt den Eindruck, der Schmerz über den Tod des Sohnes habe die negative Entwicklung des Vaters in Gang gesetzt. Diese beginnt dann spätestens damit, dass Dion sich mit seinem Freund und Helfer Herakleides entzweit, weil er sich von ihm in seiner Alleinherrschaft bedroht sieht, und ihn ermorden lässt (6,3–5). Es folgen die Verteilung von Gütern der Gegner Dions an seine Soldaten, deren Gunst er dadurch zunächst gewinnt, dann Konfiskationen zu Lasten der Aristokraten. Bei ihnen macht er sich natürlich unbeliebt, danach auch bei den Soldaten und schließlich beim *vulgus*, das ziemlich freimütig über ihn redet und ihn zum *tyrannus non ferendus* erklärt (7,1–3).

Damit ist am Ende des ersten Teils der fallenden Handlung gesagt, was die allgemeine Forderung nach Beseitigung Dions impliziert, und diese wird nun im zweiten Teil durch Callicrates planmäßig vorbereitet. Das Geschehen, in dem er die Hauptrolle spielt (8,1–9,6) – analog dominierte in Teil 2 der steigenden Handlung (5,1–6) der „Tyrannenbefreier“ Dion –, vergegenwärtigt Nepos, wie ich bereits an anderer Stelle skizziert habe,<sup>18</sup> in der Weise, dass man sich jetzt tatsächlich, also anders als bei der Gesamtstruktur der Vita, an die Szenensequenz einer Tragödie in fünf Akten erinnert fühlt. Und da, wie ich meine, anhand einer Analyse dieses narrativ inszenierten Dramas besonders anschaulich gezeigt werden kann, wie kunstvoll Nepos immer wieder zu erzählen versteht, sei

---

18) Holzberg 2006, 45–46 (= Nachdruck 20–21). Schon in Anselm 2004 erscheint auf S. 106 innerhalb der Strukturübersicht schematisch „I 8,1–3, II 8,4, III 8,5, IV 9,1–3, V 9,4–6“. Auffallend ähnlich angeordnet (nämlich ebenfalls untereinander geschrieben) findet man das auf einem Skript zur Dion-Vita, das ich in meiner erstmals 1988 an der Ludwig-Maximilian-Universität München gehaltenen Vorlesung zur römischen Biographie austeilte; es sind lediglich Überschriften zu den einzelnen Akten des „Kallikrates-Dramas“, wie Anselm es nennt, hinzugefügt. Sie war, wie ich mich gut erinnere, in mindestens einer meiner Veranstaltungen über Nepos anwesend, und so fühle ich mich doch sehr geschmeichelt, dass einmal auch eines meiner liebevoll gebastelten Handouts zumindest ausschnittsweise den Weg zu einer breiteren Öffentlichkeit gefunden hat.

der Text von 8,1–9,6 nun genauer betrachtet. Ich beginne mit dem Abschnitt 8,1–3, der direkt an die Information über die Unzufriedenheit des Volkes am Ende von 7,3 anknüpft:

*haec ille intuens cum quem ad modum sedaret nesciret et quorsum evaderent timeret, Callicrates quidam, civis Atheniensis, qui simul cum eo ex Peloponneso in Siciliam venerat, homo et callidus et ad fraudem acutus, sine ulla religione ac fide, adit ad Dionem et ait: eum magno in periculo esse propter offensionem populi et odium militum, quod nullo modo evitare posset, nisi alicui suorum negotium daret, qui se simularet illi inimicum. quem si invenisset idoneum, facile omnium animos cogniturum adversariosque sublaturum, quod inimici eius dissidenti suos sensus aperti forent. tali consilio probato excepit has partes ipse Callicrates et se armat imprudentia Dionis. ad eum interficiendum socios conquirat, adversarios eius convenit, coniuratione confirmat.*

Den aufgrund des historischen Präsens geschehensnahen Bericht kann man sich ohne weiteres auf einer antiken Bühne in drei Szenen aufgeführt und somit als den ersten Akt einer Tragödie denken. Das Stück würde dann durch einen Monolog Dions eröffnet, in dem dieser sagt, wie er sich aufgrund der im *vulgus* umgehenden Reden fürchtet; das könnte er damit verbinden, durch Erzählen seiner Biographie bis zu dem Zeitpunkt, an dem er zum *tyrannus non ferendus* erklärt wurde, dem Publikum die Vorgeschichte zu vermitteln und zugleich die ‚Dion-Handlung‘ zu exponieren. Es würde die Exposition der ‚Callicrates-Handlung‘ in einem Dialog folgen, aus dem zunächst hervorgeht, dass die beiden zusammen von der Peloponnes nach Sizilien kamen, und im Rahmen dessen Callicrates eine für die Tragödie typische Trugrede hält. Nepos gibt diese in *oratio obliqua* in zwei relativ langen Sätzen wieder und erreicht ebenso gut wie durch wörtliche Wiedergabe, vielleicht sogar noch besser, dass man sich vorstellen kann, wie sich ein Wortschwall über den ahnungslosen Herrscher ergießt. Der Dialog würde darauf hinauslaufen, dass Dion Callicrates mit der von diesem empfohlenen Aktion beauftragt, und der ‚Freund‘ könnte am Schluss des Aktes in einem Monolog als sein Vorhaben das verkünden, was er laut den letzten Worten des Textabschnitts dann tut. Denkbar wäre auch, dass Akt I mit dem Abgang Dions und des Callicrates endet und dieser zu Beginn von Akt II einen Vollzugsbericht liefern würde. In dem Satz des Nepos, der vom Agieren des Callicrates erzählt, hat das viermalige *con-*, in ein asyndetisches Trikolon eingebaut, den

Effekt, dass klanglich untermalt wird, wie seine einzelnen Maßnahmen Schlag auf Schlag erfolgen.

Ich halte meine hypothetische ‚Rekonstruktion‘ eines Dion-Dramas deswegen für sinnvoll, weil Nepos’ zeitgenössisches Publikum die Struktur einer römischen Tragödie gut gekannt haben dürfte. Der Biograph könnte mit seiner Form von Erzählung der Callicrates-Geschichte darauf gesetzt haben, dass seine Leser im Geist bewusst oder unbewusst die Dramatik der Abfolge von δέσις und λύσις nachvollzogen, deshalb die narrative Technik in den Kapiteln 8 und 9 der Vita als besonders ansprechend empfanden und umso bereitwilliger die durch den Text implizit transportierte Lehre rezipierten. Fahren wir also damit fort, die Inszenierung von Dions Untergang durch Callicrates als auf einer Bühne inszeniert zu imaginieren.

Bei Nepos setzt sich die ‚Dion-Handlung‘ wie folgt fort (8,4):

*res, multis consciis quae gereretur, elata defertur ad Aristomachen, sororem Dionis, uxoremque Areten. illae timore perterritae conveniunt, cuius de periculo timebant. at ille negat a Callicrate fieri sibi insidias, sed illa, quae agerentur, fieri praecepto suo.*

Zwei oder drei Tragödienszenen, die man sich sehr gut vorstellen könnte, würden den zweiten Akt bilden, in dem sich ja oft eine ‚Gegenhandlung‘ entwickelt: Die Nachricht, dass es eine von Callicrates initiierte Verschwörung geben könnte, würde von einem Boten oder einer Sklavin an die Schwester Dions übermittelt, die entweder gerade mit seiner Frau Arete zusammen wäre oder in einer weiteren Szene mit ihr zusammentreffen und sie informieren könnte. Daran schlosse sich ein Dreiergespräch der zwei Frauen mit Dion an, in dem sie die traditionelle ‚Warner‘-Rolle übernehmen, er aber in vollkommener Verblendung – eine solche ist, wie z. B. der *König Ödipus* des Sophokles zeigt, besonders typisch für die antike Tragödie – darauf beharren würde, dass Callicrates ein guter Freund sei, und die Frauen dadurch zu beruhigen versuchen würde, dass er sagt, der Mann handle in seinem Auftrag. Diesen Geschehensabschnitt erzählt Nepos immer noch im historischen Präsens, und er behält die indirekte Rede bei, die ja durchaus den Eindruck von Dramatik erzeugen kann.

Es folgt in der Vita, was die beiden Frauen unternehmen, nachdem sie Dion nicht haben die Augen öffnen können (8,5):

*mulieres nihilo setius Callicratem in aedem Proserpinae deducunt ac iurare cogunt nihil ab illo periculi fore Dioni. ille hac religione non modo non est deterritus, sed ad maturandum concitatus est, verens ne prius consilium aperiretur suum quam conata perfecisset.*

Für den dritten Akt als mittleren des Dramas wäre eine Schwurszene in einem Tempel der Unterweltsherrscherin sehr gut passend, da man sich das Dreiergespräch sehr bewegt denkt und die durch die ‚Präsenz‘ der Gottheit geschaffene Nähe zum Hades eine schaurige Atmosphäre bewirken würde. Wieder könnte ein Monolog des Callicrates den Akt abrunden: Er würde sich selbst zur Eile anspornen, um eine vorzeitige Vereitelung seines Plans zu verhindern. Nepos wechselt hier erstmals vom historischen Präsens ins historische Perfekt über, wodurch versprachlicht wird, dass der Passus zwei Episoden der Handlung voneinander trennt. Was Callicrates unternimmt, erfährt man im nächsten Abschnitt, der einem vierten Akt entsprechen könnte (9,1–3):

*hac mente proximo die festo, cum a conventu se remotum Dion domi teneret atque in conclavi edito recubisset, consciis facinoris loca munitiora oppidi tradit, domum custodiis saepit, a foribus qui non discedant, certos praeficit, navem trirem armatis ornat Philostratoque, fratri suo, tradit eamque in portu agitari iubet, ut si exercere remiges vellet, cogitans, si forte consiliis obstitisset fortuna, ut haberet, qua fugeret ad salutem. suorum autem e numero Zacynthios adulescentes quosdam eligit cum audacissimos tum viribus maximis, hisque dat negotium, ad Dionem eant inermes, sic ut conveniendi eius gratia viderentur venire. hi propter notitiam sunt intromissi.*

Der Satz, in dem die Maßnahmen des Callicrates unmittelbar vor dem Attentat aufgezählt werden, erinnert durch seine Länge an die Periode, mit der Nepos den Siegeslauf Dions gegen Ende der steigenden Handlung schildert, und bildet somit einen Kontrast dazu. Diesmal ist die Periode jedoch nicht durchgehend hypotaktisch, sondern teilweise als Parataxe konstruiert. Asyndetisch reiht Nepos fünf Hauptsätze im historischen Präsens aneinander, ein sechster, der mit *-que* angeschlossen ist, regiert einen Finalsatz, und dann folgt sogar noch, was man sonst eher aus der großen Historiographie kennt, eine sogenannte ‚Schleppe‘, die durch das Participium conjunctum *cogitans* an den Satz angebunden wird; von dem *ut*-Satz, der davon abhängt und in den ein Konditionalsatz eingebaut ist, hängt wiederum ein konsekutiver Relativsatz ab. Was hier be-

richtet wird, hätte auf der Einortbühne des antiken Theater natürlich nicht aufgeführt werden können. Also müsste man eine Szene imaginieren, in der Callicrates einem Boten befiehlt, die verschiedenen Aktionen, die Nepos aufzählt, in Gang zu setzen; vergleichbar wäre das zweite Epeisodion in den *Sieben gegen Theben* des Aischylos, wo Eteokles dem ihn über die jeweilige Situation an den sieben Toren informierenden Späher Weisungen für die Gegenmaßnahmen gibt (vv. 368–719). Der Auftrag des Callicrates an die Zakynthier würde in dem ‚Drama‘, das Nepos uns vor das innere Auge stellt, in einer eigenen Szene ergehen. Bei dem Biographen weckt der kurze letzte Satz des Abschnitts, *hi propter notitiam sunt intromissi*, Spannung, und die hätte im antiken Theater dadurch erzeugt werden können, dass die Männer am Ende des Aktes im Bühnenhaus verschwänden, in dem wir den Palast Dions zu sehen hätten.

Hier nun das besonders dramatische Finale (9,4–6):

*at illi ut limen eius intrarant, foribus obseratis in lecto cubantem invadunt, colligant: fit strepitus, adeo ut exaudiri possit foris. hic, sicut ante saepe dictum est, quam invisita sit singularis potentia et miseranda vita, qui se metui quam amari malunt, cuius facile intellectu fuit. namque illi ipsi custodes, si prompta fuissent voluntate, foribus effractis servare eum potuissent, quod illi inermes telum foris flagitantes vivum tenebant. cui cum succurreret nemo, Lyco quidam Syracusanus per fenestras gladium dedit, quo Dion interfectus est.*

Zu Beginn wird durch die asyndetisch aneinandergereihten Prädikate Spannung bewirkt, und die erhöht Nepos dadurch, dass er retardierend seine bereits von mir angesprochene Moral von der ‚Geschicht‘ einlegt. Danach erfolgt der Mord aber immer noch nicht, sondern der Biograph erzeugt kurz den Eindruck, es habe jetzt noch die Möglichkeit einer Rettung Dions durch dessen Leibwächter bestanden. Umso überraschender kommt dann die verblüffende letzte Szene, in der die Mordwaffe durchs Fenster hereingereicht und Dion damit getötet wird. Auch das alles wäre auf einer antiken Bühne undenkbar gewesen; dort hätte das ein Bote mit größtmöglicher Anschaulichkeit schildern müssen. Zwar wäre der Bericht des Nepos für eine solche Szene nicht lang genug, aber die von ihm eingesetzten Stilmittel, vor allem den Gebrauch der Zeiten – auf dreimaliges historisches Präsens folgt nach der auktorialen Bemerkung Imperfekt als Hintergrundtempus in einem Nebensatz,

der nochmals retardiert, und zum endgültigen Abschluss zweimal historisches Perfekt – kennt man gut aus den Botenreden der Tragödie.<sup>19</sup>

Das Finale als Ganzes widerlegt durch seine kunstvolle, offenkundig am Drama orientierte Erzählstruktur exemplarisch die früheren Vorurteile gegen Nepos als „intellectual pygmy“. Dass wie alle übrigen Abschnitte der Vita auch dieser relativ knapp geraten ist, schränkt, wie ich zu zeigen versucht habe, seine dramatische Wirkung keineswegs ein, sondern erhöht sie eher noch. Zieht man die entsprechende Passage bei Plutarch zum Vergleich heran, erweist sie sich nicht als viel länger. Sie umfasst dreieinhalb Kapitel (54–57,4) und lässt sich nicht in der Art in fünf Akte gliedern, wie man es bei Nepos machen kann. Als letzter Unterabschnitt der eigentlichen Vita bieten die Kapitel 8 und 9 ein erzählerisches Kabinettstück, und es ist vielleicht kein Zufall, dass auch Sueton so etwas zu bieten hat, sogar mehrfach. Zwar sind seine Biographien der Caesaren anders als der vorliegende Text nach dem Enkomion-schema strukturiert, aber da der Schlussteil dort vorsieht, dass über das Lebensende des Kaisers berichtet wird, war Sueton zur Demonstration narrativen Geschicks durchaus Gelegenheit geboten, und er hat sie genutzt. Das belegt insbesondere das Ende seiner Nero-Vita (Kap. 47–49), wie sich auch z. B. aus der Interpretation der Textpassage in einem nach wie vor sehr lesenswerten Aufsatz von Udo Frings ergibt.<sup>20</sup>

Am Epilog des Nepos zu seiner Dion-Biographie (10,1–3) ist bemerkenswert, dass er aus der Zeit nach dem Tod des Tyrannen Begebenheiten präsentiert, von denen die übrigen Zeugnisse zur Vita Dions nichts wissen: Es soll wegen des Mordes zu einem Volksauflauf gekommen sein, bei dem Unschuldige getötet wurden, man habe den Toten nicht mehr gehasst, sondern bemitleidet, ihn auf Staatskosten bestattet und ihn mit einem Grabmal geehrt. Ob Nepos das nun in einer nicht auf uns gekommenen Quelle fand oder aus freien Stücken hinzufügte – er legte anscheinend Wert

---

19) Soweit ich sehe, ist der jüngste Beitrag zum Thema Zeppezauer 2011 (mit der älteren Lit.).

20) Wie Schubert 2015 zeigt, hat Nepos außer Dion 8 und 9 auch seinen Bericht über den Tod des Atticus (Att. 21,1–22,4) erzähltechnisch und stilistisch besonders sorgfältig ausgestaltet.

auf einen Ausgleich gegenüber dem Anfang der Biographie. Denn er kehrt hier zum positiven Bild der Vorgeschichte zurück, was zumindest insofern eine Berechtigung hat, als Dion ja bei Nepos durch das Eingreifen Fortunas in sein Leben schuldig-unschuldig zum Tyrannen wird. Außerdem gibt es zu diesem Einlenken im Epilog eine Parallele bei einem Zeitgenossen: Sallust, der im *Bellum Catilinae* übrigens ebenfalls einmal Fortuna eine bestimmte historische Entwicklung willkürlich ins Gegenteil verändern lässt (10,1), stellt den Protagonisten am Schluss der Monographie positiv dar, indem er von dessen Tod in der Entscheidungsschlacht als dem eines Helden berichtet (60,7). Dass eine Person, die als Staatsfeind gehasst wird, postum eine gewisse Anerkennung erfährt, lesen wir ja auch in Horazens Ode 1,37, in der der Dichter Kleopatra, weil sie sich durch Schlangengift der Demütigung im Triumphzug entzieht, im letzten Vers als *non humilis mulier* bezeichnet. Diejenigen, die noch immer unbeirrt fragen „Why spend time on Nepos?“<sup>21</sup> müssen angesichts des Epilogs der Dion-Vita immerhin feststellen, was analog auch sonst immer wieder festzustellen ist: Der vielgescholtene Autor, der sich im Freundeskreis mit Catull, Cicero und Atticus in allerbesten Gesellschaft befand, steht auch literarisch bedeutenden Römern nahe, hier Sallust und Horaz.

## Literaturverzeichnis

- Anselm, S.: Struktur und Transparenz. Eine literaturwissenschaftliche Analyse der Feldherrnviden des Cornelius Nepos, Stuttgart 2004.
- Beneker, J.: Nepos' biographical method in the *Lives of Foreign Generals*, CJ 105, 2009/10, 109–121.
- Dunsch, B. / F. M. Prokoph (Hrsg.): Geschichte und Gegenwart: Beiträge zu Cornelius Nepos aus Fachwissenschaft, Fachdidaktik und Unterrichtspraxis, Wiesbaden 2015.
- Frings, U.: Neros Tod. Sueton, Nero 47–49, Anregung 31, 1985, 229–238.
- Holzberg, N.: Literarische Tradition und politische Aussage in den Feldherrnviden des Cornelius Nepos, Anregung 35, 1989, 14–27; auch in: WJA 15, 1989, 159–173.
- Holzberg, N.: Enkomionstruktur und Reflexe spätrepublikanischer Realität in der Atticus-Vita des Cornelius Nepos, in: P. Neukam (Hrsg.): Anschauung und Anschaulichkeit, München 1995, 29–43; überarbeitet als *Struttura encomi-*

---

21) Jenkinson 1967, 1.

- astica e riflessi di realtà tardo-repubblicana nella *Vita di Attico* di Cornelio Nepote, in: G. Bernardi Perini / A. Cavarzere (Hrsg.): *Orizzonti culturali di Cornelio Nepote: dal Po a Roma. Atti del convegno, Ostiglia, 27 aprile 2012 – Mantova, 28 aprile 2012*, Firenze 2013, 131–145.
- Holzberg, N.: Von Cato bis Carolus: Anregungen zur Lektüre lateinischer Biographien, in: R. Kussl (Hrsg.): *Präsenz der Antike*, Speyer 2006, 43–58; auch in: Ders.: *Brückenschlag zwischen Universität und Schule. Beiträge zur Lehrerfortbildung*, Bamberg 2009, 18–33.
- Jenkinson, E. M.: Nepos. An introduction to Latin biography, in: T. A. Dorey (Hrsg.): *Latin Biography*, London 1967, 1–15.
- Kenney, E. J. / W. V. Clausen (Hrsg.): *The Cambridge History of Classical Literature, II: Latin Literature*, Cambridge 1982, 290.
- Marshall, P. K. (Hrsg.): *Cornelii Nepotis Vitae cum fragmentis*, Leipzig <sup>4</sup>2001.
- Schenk, P.: *At id quidem nostris moribus nefas habetur*. Rhetorische Kunst und interkultureller Diskurs in der *praefatio* des Cornelius Nepos, *GFA* 7, 2004, 163–183.
- Schönberger, O.: Die Dion-Tragödie: ein Lehrstück des Cornelius Nepos, *Anregung* 36, 1990, 320–329.
- Schubert, C.: Nepos als Biograph: der Tod des Atticus, *RhM* 158, 2015, 260–303.
- Stem, S. R.: *The political biographies of Cornelius Nepos*, Ann Arbor 2012.
- Tuplin, C.: Nepos and the origins of political biography, in: C. Deroux (Hrsg.): *Studies in Latin Literature* 10, Bruxelles 2000, 124–161.
- Voit, L.: Zur Dion-Vita, *Historia* 3, 1954/55, 171–192.
- Witte, K.: Über die Form der Darstellung in Livius' Geschichtswerk, *RhM* 65, 1910, 270–305. 359–419; als Buch nachgedruckt Darmstadt 1969.
- Zeppezauer, D.: *Bühnenmord und Botenbericht. Zur Darstellung des Schrecklichen in der griechischen Tragödie*, Berlin / Boston 2011.

München und Erfurt

Niklas Holzberg